

## Ds Barbarafäscht in Varu

Warum d Fiiweer va Varu di heilig Barbara soo gfirot het isch nit klaar gsi; sumi heint gmeint, im Februar bi der Sankt Agatha siigi de sowisoo Fasnacht und de chänne mu fäschtu gnüeg; andri heint ds Gfüül kcha in dem längwiligu Advänt verträäge äss de no as züesätzlichs Fäschtji und an parr sint der Meinig gsii; will a hüffo va dene Fiiwermänner va Varu im Militeer als Sappöoru oder Kanonier Dienschtmachot heint, heigi schii ihr Patroonin grat mitgnu ind Fiiweer und dene soo an zweeti Patroonin gscheicht. Uff alli Fäll, siigi äss wies welle: Sankt Barbara ischt ver d Fiiweer immer as riisu Fäscht gsii. (Also, und hie müess ich an Chlammra üfftue, nit nummu ds Varu, in Naatersch heintsch gwändli soo gfirot, dasch düe dem Barbaraverei der Barbeeraverei gseit heint). Aber das Fäscht in Varu ischt immer mee üssgaartot, alli Chällini sind brächunt- und alli Fiiweermänner pumpuvolli gsii. Immer hets Schlegeriije gä und an parr bluetigi Chepf am Aabu und z eint oder ander Uneelicha niin Monat speeter, das ischt eigentli normal gsi.

Varu het zer Pfarri Leigg kchert und der Pfarrer va Leigg heit dem Sodom und Gomorra immer missbilligunder züeglüegt. Zeerscht het är va der Chanzla ambrich prubiert in fiirige Predigu de Liitu biizbringu, das ds Fäscht va der Heilig Barbara an hunzgwändliche Wäächtag siige. D Varner selle ga schaffu und schii chänne ja schoo am Aabund an bitz zämuhocke und as Glas mitanandre triichu; aber dass wa jetz da löüffe, dass gee nit. Derna het är ne der Fiertag verbottu, är het ne öü kche Mäss mee gläsu an dem Tagg. Aber nix hets verfangu. So het är de ammaal am Sankt Barbaratagg bi schiinum Sigrischt as Mülti bisoort, het Überchleider agleit und ischt ännuna ds Varu in de Dudu ga Mischti fierru. Zeerscht heint d Varner mu gseit: «Hie ischt de hiitu Fiertagg, hie wird nit gschafft!» Der

## Das Barbarafest in Varen

Warum die Feuerwehr von Varen die Heilige Barbara so feierte, ist nicht klar; einige meinten im Februar bei St. Agatha sei ohnehin Fasnacht und dann gebe es genug zum festen; andere hatten das Gefühl im langweiligen Advent verträge es dann schon noch ein zusätzliches Fest und ein paar waren der Meinung, weil viele von den Feuerwehrmännern von Varen im Militär als Sapeure oder Kanoniere ihren Dienst absolviert hätten, hätten sie die Patronin kurzerhand in die Feuerwehr mitgenommen und dieser so eine zweite Patronin beschehrt. Auf alle Fälle, sei es, wie es wolle; Sankt Barbara war für die Feuerwehr immer ein Riesenfest. (Hier muss ich eine Klammer öffnen, nicht nur in Varen, in Naters feiern sie dieses Fest so, dass der Barbaraverein zum Barberaverein<sup>1</sup> wurde). Aber das Fest in Varen artete immer mehr aus; alle Keller waren brechend- und alle Feuerwehrmänner hagelvoll. Immer gab es Schlägereien und einige blutige Köpfe am Abend und das einte oder andere uneheliche Kind neuen Monate später, war eigentlich normal.

Varen gehörte zur Pfarrei Leuk und dem Pfarrer von Leuk schaute diesem „Sodom und Gomorra“ nur missbilligend zu. Zuerst versuchte er von der Kanzel herunter in feurigen Predigten den Leuten beizubringen, dass das Fest der Heiligen Barbara ein ganz gewöhnlicher Werktag sei. Die Varner sollten zur Arbeit gehen, sie könnten schon am Abend etwas zusammensitzen und ein Glas trinken, aber das was jetzt da ablaufe, das gehe nicht. Dann verbot er den Feiertag, er las an diesem Tag auch keine Messe mehr. Aber das nützte nicht. So besorgte er sich mal einem solchen Sankt Barbaratag bei seinem Sigrist ein Maultier, zog Arbeitskleider an und führte drüben in Varen in den Dude Mist aus. Zuerst warnten ihn die Varner: „Hier ist heute Feiertag, hier wird heute

---

<sup>1</sup> Barbera = italienischer Rotwein

Pfarrer het schich dannufa nit la biidrucku und het an zweiti Söümmetta gholt. Wan är mit dum Mülti ambri zer Daalabrigga chunt, heint mu daa scho drii Varner gwaartet. Schii heint mu ds Mülti gnu und sus mitsamt du Bascht ambri in di Dala gchit. Der Pfarrer het sogaar um schiis Läbe gfirchtot und ischt zugg uf Leigg. D Varner sint wie üblich zugg in iro Chäller und heint afa süffu. Dizmal aber het ne di Barbara nit a so güet wellu; mitti im Fäscht ischt in einum va de Chällinu as Fiir üssgibroch und di Fiirweer, nimme ganz niechterri, fer nit ds säge pumpuvolli, weeri nit kapaabil gsii das Fiir ds Leschu, we ne nit d Leigger wee ds Hilf cho. Öü der Pfarrer va Leigg hett wellu ga hälfu, aber denu het de der Gmeintpräsidiänt va Leigg vorr du Deerfji abfangu und mu graatu, schicht hiitu gschiider in Varu nit laa ds gsee. D Heilig Barbara wirt no hiitu in Varu vereert, aber hitu geits gsittot und aständig züe – emmal meischtens!

*Volmar Schmid, 23.02.2024*

nicht gearbeitet!“ Der Pfarrer liess sich aber nicht beeindrucken und holte eine zweite Fuhre. Als er mit seinem Maultier zur Dalabrücke kam, erwarteten ihn dort schon drei Varner. Sie nahmen ihm das Maultier und warfen es mitsamt der Ladung hinunter in die Schlucht. Der Pfarrer fürchtete sogar um sein Leben und lief zurück nach Leuk. Die Varner sind wie üblich zu ihren Kellern und begannen zu Trinken. Dieses Mal war ihnen aber die Heilige Barbara nicht gut gesinnt: mitten im Fest brach in einem der Keller Feuer aus und die Feuerwehr, leicht angetrunken, ja, was sag ich: hagelvoll, wäre nicht in der Lage gewesen das Feuer zu löschen, wäre nicht die Feuerwehr von Leuk zu Hilfe geeilt. Auch der Pfarrer von Leuk wollte helfen, aber den fing der Gemeindepräsident von Leuk am Dorfeingang ab und riet ihm, sich besser heute im Dorf Varen nicht blicken zu lassen. Die Heilige Barbara wird noch heute in Varen verehrt, aber es geht gesittet und anständig zu – zumindest meistens!

Vgl. Josef Guntern. Volkserzählungen aus dem Oberwallis. Krebs, Basel, 1978, Nr. 559, S. 248

**Varen liegt hoch über dem Pfynwald (der Sprachgrenze zwischen Ober- und Unterwallis) von dem Rundgang bei der neuen Kirche ganz auf einem felsigen Vorsprung hat man einen wunderschönen Blick auf den Pfynwald und dann landauf und landab. Varen gehört zum Naturpark Pfyn-Finges ist heute ein bekanntes Winzerdorf mit vorzüglichen Weinen.**